



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des heiligen Papstes Gregors des Großen Pastoralunterricht oder Abhandlung von dem Seelenhirtenamte

Gregor <I., Papst>

Augsburg, 1789

VII. Kapitel. Einige gelangen durch löbliche Begierden, andere durch löblichen Zwang zum Pregelamte.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49235](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49235)

steht. Man muß vielmehr den göttlichen Anordnungen sich unterwerfen, und ohne widerspenstig zu seyn das Amt, wozu man von Gott Talente erhalten, im Herzen zwar von sich abzulehnen suchen, aber auch aus Gehorsam übernehmen (*).

Siebentes Kapitel.

Einige gelangen durch löbliche Begierde, andere durch löblichen Zwang zum Predigtamte.

Daß Manche auf eine löbliche Weise sich nach dem Predigtamte sehnen, andere aber auf eine eben so löbliche Weise dazu müssen gezwungen werden, erhellet aus dem Beispiele zweyer Propheten, deren einer sich dazu freywillig antrug, der andere schreckenvoll davon sich zu entfernen suchte. Isaias nämlich both von freyen Stücken sich dem Herrn dar, der fragte, wen er senden sollte: Sieh, sagte er, hier bin ich, sende mich. (Is. 6, 8.) Jeremias aber sträubte sich dawider und sprach: A, a, a! Herr mein Gott! Sieh, ich kann nicht reden, denn ich bin nur ein Kind. (Jer. 1, 6.)

B 3

Diese

(*) *Tantum ab ambitu debet esse sepositus, vt quaeratur cogendus, rogatus recedat, inuitatus refugiat; sola illi suffragetur necessitas obsequendi.*

Sique nec eam. cod. de Episc. et Cler.

Diese Worte sind äußerlich verschieden, nicht aber die Quelle, woraus selbe fließen, nämlich die Liebe. Denn die Gesetze der Liebe sind zweyerley, die Liebe Gottes und die Liebe des Nächsten. Isaias von thätiger Nächstenliebe entbrannt sehnet sich durch Predigten seiner Mitmenschen Wohl zu gründen. Jeremias voll Begierde durch Beschaulichkeit mit seinem Schöpfer vereinigt zu seyn, schlägt solchen Beruf aus. Wornach also jener sich mit Ruhme sehnt, das flieht mit gleichem Ruhme der andere, dieser um nicht die Vortheile stiller Betrachtung durch Reden zu verlieren, jener um nicht die Nachtheile eines unthätigen Lebens durch Schweigen zu fühlen. — Doch ist zu merken, daß jener, der die Sendung ausschlug, nur unvollkommen sich dawider setzte; jener aber, der solche selbst verlangte, schon zuvor mit einer vom Altare genommenen Kohle gereinigt worden: auf daß entweder kein Unwürdiger an den göttlichen Dienst sich wage, oder kein von Gott Berufener aus verstellter Demuth davon sich entferne. Da aber solche Würdigkeit hart sich erkennen läßt, schlägt man das Predigtamt sicherer aus, doch, wie ich oben sagte, ohne Hartnäckigkeit, besonders wenn Gottes Beruf dazu ganz kennbar ist (*).

Moyse

(*) Aliud est ambire dignitatem humano affectu, aliud ardore et desiderio bene merendi de plurimis. S. Bern. ep. 42.

Moses wußte beides auf eine wundervolle Weise zu erfüllen, indem er dem Rufe Gottes, einer unzählbaren Volksmenge vorzustehen, sowohl sich widersetzte als gehorchte. Hätte er die Anführung eines zahllosen Volkes so unerschrocken auf sich genommen, wäre es vielleicht nicht minder Hochmuth gewesen, als wenn er des höchsten Befehlen zu gehorchen, sich geweigert hätte. Allein er war beides, sowohl demüthig, als gehorsam; seiner eigenen Schwäche bewußt schlug er die Obergewalt aus, aber auf Gottes Beystand hoffend nahm er sie an (*). Hieraus also sollen jene Unbesonnenen, welche aus Eigenliebe über andere zu herrschen suchen, die Sträflichkeit ihres kühnen Unternehmens erkennen lernen, da heilige Männer sogar durch Gottes Befehle aufgefordert, die Anführung des

B 4

Vol:

(*) Dieser Beruf des Moses wird im 3. und 4. Kap. Exod. beschrieben. — B. II. Kap. 3. sagte er: Wer bin ich, daß ich zum Pharao gehen, und die Kinder Israels aus Aegypten führen soll? — B. 13. Sieh, ich werde zu den Kindern Israels gehen. — B. I. Kap. 4. Sie werden aber mir nicht glauben, noch meiner Stimme gehorchen. — B. 10. Ich bin zwar niemals beredt gewesen, aber seit dem du mit deinem Diener geredet hast, bin ich mehr an der Sprache gehindert. — B. 13. Herr! ich bitte dich, schicke einen andern. — Da wurde der Herr über den Moses zornig.

Volkes auf sich zu nehmen sich fürchteten. Moses zittert vor Gottes Befehle, und der Schwache schnaubt nach Ehrenämtern; schon von eigener Schwäche darnieder gebeugt, ladet er sich fremde Bürden auf, die ihn vollends zu Boden drücken: sein eigen Bündel schon ist ihm zu schwer, und er will noch fremdes tragen.

Achtes Kapitel.

Von den Herrschsüchtigen, die zur Beförderung ihrer Absichten, sich des Spruchs Pauli bedienen.

Gemeiniglich bedienen jene, die gerne voran seyn möchten, zu Beförderung ihrer Absichten sich des Spruchs Pauli, da er sagt: Wer den bischöflichen Stand begehrt, begehrt ein gutes Werk. (1. Tim. 3, 1.) Der Apostel spricht zwar solchem Begehren das gebührende Lob nicht ab, verwandelt solches aber alsbald in folgende Schreckworte: Es soll aber ein Bischof untadelhaft seyn. Was er hierunter verstehe, erhellet deutlich aus den Eigenschaften, die er von einem Bischöfe fodert. Er lobt also die Begierde, und schreckt durch Gesetze; als wollte er sagen: Ich lobe das, was ihr sucht, allein ihr müßet zuvor lernen, was ihr suchen sollt, damit ihr euch nicht aus Mangel der Selbsterkenntniß einem desto schimpflichen Tadel aussetzet, je voreiliger ihr waret, vor aller Welt euch auf der Ehrenstufe sehen zu las-